

Viele Wege führen zum FOC – ohne Stau

Selbstversuch Wir stürzen uns mit dem Auto ins Getümmel und stellen fest, dass der Parkplatz am Eröffnungstag problemlos zu erreichen ist

Von unserem Chefreporter
Markus Kratzer

■ **Montabaur.** Was rollt da auf Montabaur am Eröffnungstag des Factory Outlet Centers (FOC) zu? Diese Frage stellten sich im Vorfeld nicht nur Polizei und Center Management, sondern auch wir in der Redaktion. Schnell war die Idee eines Selbstversuchs geboren. Wir nähern uns dem Einkaufstempel mit dem Auto aus verschiedenen Richtungen und schauen mal, wie weit wir kommen. Aber was heißt hier „wir“? Schnell war klar, dass diese Geschichte nur jemand machen kann, dem es nicht das Herz zerreißt, wenn er den FOC-Parkplatz einfach links liegen lassen muss und nicht die Boutiquenmeile betreten darf – also ein Mann. Die Kolleginnen haben mich ausgeguckt – und so mache ich mich um die Mittagszeit auf, um furchtlos das Stauen zu lernen. Aber weit gefehlt. Lesen Sie selbst.

11.56 Uhr: Meine Reise beginnt in der Tiefgarage Mitte unter dem

Konrad-Adenauer-Platz. Ausgestattet mit Wasserflasche und Notfallproviant für längere Stausprache auf dem Seitenstreifen lasse ich den Motor an, um dem FOC einen Besuch abzustatten.

12.02 Uhr: Nach einer Rotphase an der Ampel vor der Wilhelm-Mangels-Straße nehme ich Anlauf über die Bahnhofstraße und die Eschelbacher Straße, und komme im Kreislauf an, der in die Bahnallee führt – ohne auch nur einmal bremsen zu müssen.

12.03 Uhr: Ohne Probleme erreiche ich den Kreislauf am ICE-Bahnhofsgelände, lediglich in die andere Richtung stauen sich ein paar Autos. Ich folge der Bahnallee, die am ICE-Bahnhof und am FOC vorbeiführt.

12.04 Uhr: Auch der Kreislauf vor der Staudter Straße stellt kein Hindernis dar. Einfahren, eine halbe Runde drehen, ausfahren. Von Chaos keine Spur.

12.05 Uhr: Ich erreiche den Punkt, an dem es links zum FOC-Parkplatz geht. Vier Autos haben sich

eingefädelt, WW, AK, LM und noch einmal WW. Zwei warten vor der Schranke. Ich fahre vorbei, zurück Richtung Innenstadt. Ein reges Auf und Ab auf der Fußgängerbrücke, mir kommen deutlich mehr Menschen auf zwei Füßen als auf vier Rädern entgegen. Falsche Zeit? Ich beschleibe, etwas abzuwarten und den zweiten Versuch etwas später zu starten.

12.43 Uhr: Aber jetzt muss es doch mal klappen mit dem Stau: Auf der A 3 aus Richtung Diez kommend, passiere ich die Autobahnpolizei. Die Autobahn in Richtung Norden ist zwar stark befahren, Behinderungen sind aber nicht in Sicht. Die Abfahrt führt mich an den Kreislauf am Obi-Baumarkt. Ein Emser und ein Darmstädter haben den gleichen Weg. Das reicht für eine Skatrunde, nicht aber für eine Vereinsgründung. Unter der Bahnunterführung gerät der Verkehr etwas ins Stocken, aber die Beamten vor dem dort abgestellten Polizeiauto strahlen Ruhe und Gelassenheit aus. Und weiter geht's.

12.45 Uhr: Im Kreislauf vor dem FOC geht es zähflüssig weiter, jetzt habe ich Mönchengladbach und zweimal Limburg vor mir. Letztere blinken links, der Borussen-Fan zieht es wie ich vor, den Weg in die City zu nehmen. In der Staudter Straße kommen mir jetzt etwa ein Dutzend Autos entgegen, die in Richtung Outlet unterwegs sind. Fast ebenso viele Fußgänger haben die gleiche Route eingeschlagen.

13.00 Uhr: Meine ganze Hoffnung ruht jetzt auf dem Weg und der Zufahrt vom Dernbacher Dreieck aus. Ich fahre an der Anschlussstelle Ransbach-Baumbach auf die A 3 in Richtung Süden. Bei drei Lastwagen auf der rechten Spur geht das Einfädeln nicht ganz so leicht von der Hand am Lenkrad. Bislang das schwierigste Manöver auf meiner Tour.

13.08 Uhr: Nach starkem Verkehr am Dernbacher Dreieck – viele nehmen den Weg Richtung Koblenz – erreiche ich die Baustelle etwa einen Kilometer vor der Ab-

fahrt Montabaur. Ich ordne mich rechts ein und folge einem weißen VW mit Berliner Kennzeichen. Geht schon ganz schön hauptstädtisch zu, denke ich, als der Berliner mich im Stich lässt und sich Richtung B 255 aus dem Staub macht.

13.10 Uhr: Meine ganze Stauhoffnung ruht jetzt darauf, dass ich als Linksabbieger vor dem ICE-Bahnhof keine Chance habe, auch nur in die Nähe des FOC zu kommen. Weit gefehlt. Nicht nur, dass ich allein auf weiter Flur die Kreuzung erreiche. Nein, nachdem ich zwei Autos passieren ließ, bin ich schon wieder auf dem Weg in den Kreislauf vor dem Outlet.

13.12 Uhr: Zum dritten Mal dreht mein Wagen die Runde, zum dritten Mal steuert er den Parkplatz an, zum dritten Mal kann der Fahrer widerstehen.

13.13 Uhr: Entnervt breche ich den Versuch ab. Mag sein, dass die Verkehrssituation heute und am Samstag angespannter sein wird. Gestern Mittag kamen Stauliebhaber nicht auf ihre Kosten.



Trotz großen Andrangs bleibt Zeit für eine gemütliche Tasse Kaffee im Einkaufszentrum.



Auf der Mall geht es erkennbar geschäftig zu.



Am FOC-Eröffnungstag wird nebenbei noch am letzten Feinschliff gearbeitet.



Volle Parkplätze: Für Bahnfahrer war es am Eröffnungstag schwierig, einen kostenlosen Stellplatz auf der Bahnhofordseite zu ergattern.

Fotos: Thomas Frey, Silke Müller, Sascha Ditscher und Nitz Fotografie



Bei der Eröffnung des neuen Einkaufszentrums flanierten die Besucher auch an frisch gepflanzten Bäumen vorbei.



RZ-Reporterin Jennifer de Luca interviewt Gerben Boomsma von der niederländischen Betreiberfirma Stable International.

Verloren in der neuen Einkaufswelt

Theater Johannes Heibel mimt im FOC einen hilflosen Rentner auf der Suche nach einer neuen Hose

Von unserer Mitarbeiterin
Anna Lena Gros

■ **Montabaur.** Donnerstag, 10 Uhr, vor dem Montabaure Rathaus: Ein älterer Mann mit Kappe und Brille spricht einige Passanten auf Westerwälder Platt an. Er wirkt etwas verloren, und seine Kleidung scheint nicht der neuesten Mode zu entsprechen. Mit einem auffällig gemusterten Hemd, einer grau melierten Hose mit Hochwasser und halbhohen schwarzen Stiefeln sucht er nach Hilfe. Denn er ist auf der Suche nach dem neuen Outletcenter in Montabaur. Seine Frau hat ihn beauftragt, eine neue „Boggs“, also eine Hose, zu kaufen. Und er behauptet, seit circa 25 Jahren nicht mehr in Montabaur gewesen zu sein, was seine Orientierungslosigkeit erklären würde.

Was auf den ersten Blick skurril wirkt, ist in Wahrheit ein Improvisationstheater des Sozialpädagogen Johannes Heibel aus Siershahn. Ziel seiner Aktion ist es, auf eine vergessene Personengruppe aufmerksam zu machen: ältere Mitbürger, die sich in der schönen neuen Einkaufswelt mit ihren vielen englischen Werbesprüchen nicht mehr richtig zurechtfinden. Er hat sich für diesen Anlass eine



Bis zur Kasse hat es Heribert Krembel alias Johannes Heibel geschafft. Leider werden seine alten Mark-Scheine nicht akzeptiert.

Foto: Anna Lena Gros

passende Garderobe besorgt. Auch eine andere Haarfarbe und eine Brille mit „Glasbausteinen“ mussten her. Gerade ältere Menschen wissen vielfach nicht, was dieses FOC überhaupt ist, erklärt Heibel seine Motivation. Diese Thematik behandelt er auf eine lustige Art.

Unter dem Pseudonym Heribert Krembel versucht Johannes Heibel zunächst, zur Stadtbürgermeisterin Gabi Wieland zu gelangen, die ihm den Weg zum FOC zeigen soll. Diese empfängt ihn auch tatsächlich.

Als Heribert sein Anliegen auf Wälder Platt schildert, muss die Stadtchefin herzlich lachen. Sie durchschaut ziemlich schnell das Schauspiel, macht aber dennoch bereitwillig mit und begleitet den hilflosen Mann sogar zu Fuß zum FOC.

Am Einkaufstempel angekommen, sucht sich Krembel den ersten Laden für Herrenmode aus. Seine Wahl fällt auf „Bugatti“ – die Marke ist bekannt für ihren eleganten Stil. Eine nette Verkäuferin kümmert sich um den älteren Her-

ren. Die erste Hose, die er anprobiert, passt auf Anhieb, und alle Beobachter befinden diese für gut.

Als es ans Bezahlen geht, tut sich jedoch ein weiteres Problem auf: Heribert war seit der Euro-Einführung nicht mehr selbst einkaufen. Er besitzt keine EC-Karte und keine Kreditkarte. Der Verkäufer an der Kasse muss ihm dann leider klarmachen, dass er nicht mehr mit Mark bezahlen kann. Bestürzt über diese Nachricht packt der Mann seine Scheine wieder ein und versucht, sich zu rechtfertigen. Er könne ja nicht ohne Hose nach Hause kommen, seine Frau würde furchtbar schimpfen, gibt er zu verstehen. Doch der Verkäufer lässt sich nicht erweichen und sagt dem Mann, er solle morgen mit der richtigen Währung wiederkommen.

Johannes Heibel setzt sich schon seit Jahren kritisch mit gesellschaftlichen Entwicklungen auseinander. Mit seiner Theaterinszenierung im Rathaus und im FOC hat er viele Menschen auf sich aufmerksam gemacht und sie köstlich unterhalten. Trotzdem steckt im Kern eine durchaus ernsthafte Botschaft in seinem Auftritt: Die Gesellschaft muss aufpassen, dass ältere Menschen nicht von der modernen Entwicklung abgehängt werden.